

Strahlen unmittelbar vor dem Schlosse in ein mächtiges Becken fließen, woraus alsdann Garten und Park bewässert wurden. Hohe, wunderbarlich verschnittene Taxushecken liefen sternförmig in schurgeraden Linien nach kreisrunden Rasenplätzen, welche die Kunst des Gärtners mit ausgesucht schönen Blumen verzierte. Hier ladeten verschnörkelte Steinbänke zum Ausruhen ein, und eine Menge Steinbilder, der griechischen oder römischen Sagenwelt entlehnt, blickten wohl schon beinahe zwei Jahrhunderte lang auf die ewig wechselnden Menschen herab, welche hier ihrem Sinnen und Denken nachhingen.

Das Schloß selbst machte einen überaus vornehmen und zugleich anmutigen Eindruck. Im Erdgeschoße dienten die mächtigen Fenster meist zugleich als Ausgang nach der Gartenterrasse, von wo man einen reizenden Blick über den Park und die nahen Höhenzüge genoß. Es mußte herrlich sein, an Sommerabenden unter den hierstehenden Orangen-, Myrthen- und Lorbeerbäumen zu sitzen, deren süßer Duft an warme, sonnige Länder gemahnte, die untergehende Sonne zu betrachten, wenn sie im goldenen Rot durch die Baumwipfel lugte, bis sie mit letztem Scheidegruße dem sanftglänzenden Abendstern zunichte, dem Vorboten des silbernen Mondes. Ach! und welch köstlich zaubrisches Bild entfaltete sich in seinem milden Schein. Es schien sich die ganze steinerne Gesellschaft des Gartens und Parkes zu beleben, die zahllosen Wasserstrahlen glitzerten und schimmerten im unbestimmten Silberlichte, und unwillkürlich tauchten alle die Märchen der Kinderzeit auf, um mit ihren wunderbaren Geschöpfen die Wege und Plätze zu bevölkern!